

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **58 (1975)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freidenker

Monatsschrift der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Nr. 1 58. Jahrgang

Aarau, Januar 1975

Sie lesen in dieser Nummer ...

Warum feiern sie Neujahr?

Niederkunftsgeschichten

Von der Synode

der Schweizer Katholiken

Carl-Spitteler-Gedenktag

Ehrung eines Freidenkers

Rg 4349

Register am Schluss

Zum Begriff des Humanen

Human, Humanismus, humanitär, Humanität sind heute viel gebrauchte Begriffe. Schriftsteller, Journalisten, Gelehrte, Politiker verwenden sie immer wieder und besonders in der Welt der Freidenker sind sie oft zu hören. Wie bei vielen anderen abstrakten Begriffen wie Gott, Liebe, Freiheit ergeht es auch dem Begriff des Humanen, dass übereinstimmende Auffassungen über seinen tieferen Sinn nicht vorhanden sind. Fast jeder legt ihm eine andere Bedeutung zugrunde.

Verstand man unter Humanisten in den Zeiten der Frührenaissance Männer, die sich wie Erasmus von Rotterdam, Reuchlin, Angelo Poliziano, Pico della Mirandola um die Wiederbelebung des Kultur- und Gedankenguts der Antike bemühten und verdient machten, so wird der Begriff des Humanen heute stärker im Sinne seiner linguistischen Abstammung gebraucht. Er kommt ja vom Lateinischen her, von dem Wort homo, italienische uomo, französisch homme und deutsch Mensch. Human ist also menschlich, Humanismus eine auf das Menschliche ausgerichtete Gesinnung, Humanität aber die Menschheit.

Das klingt sehr einfach, aber gerade mit der Bezugnahme auf den Menschen und die Menschlichkeit beginnen erst die eigentlichen Schwierigkeiten. Denn wer, was und wie ist der Mensch? Ist er ein Teil der Natur? Sicher, unbestreitbar biologisch ist er den Naturgesetzen unterworfen. Aber

ist er nicht mehr als das? Die Werke, die er geschaffen hat, reichen über die Natur und ihre Gesetze hinaus. Goethes «Faust», Spittellers «Olympischer Frühling» die Symphonien Mozarts und Beethovens, die Philosophien Kants und Nietzsches wird wohl niemand als Naturereignisse ansehen.

Und weiter: Ist der Mensch gut oder böse, wenn wir ein Begriffsschema anwenden wollen, das die Menschen selbst geschaffen haben. Im Bezug auf humanistisch ist dies wahrscheinlich die Kardinalfrage. Die Tatsachen, die wir kennen, erschweren die Antwort. Es gibt ja nicht nur die oben genannten grossen Geisteswerke, es gibt nicht nur die Aufopferung im Dienst der Notleidenden, nicht nur Florence Nightingale und Henri Dunant, nicht nur Forscher wie Pasteur, Behring, Koch, die den Menschen mit ihrer Lebensarbeit von furchtbaren Krankheiten befreit haben, es gibt auch brutale, aus Geldgier begangene Verbrechen, es gab Auschwitz und es gibt die chilenische Junta und ihre mordwütigen Schergen. Sogar der Volksmund verwendet den Begriff des Menschlichen oft in abwertendem, negativem Sinn. Man sagt «es menschelt», wenn man auf die unsauberen Hintergründe einer Affäre, des Verhaltens von Menschen hinweisen will.

Und so wenig wie der Volksmund wissen uns die Fachgelehrten, die Anthropologen und Verhaltensforscher eine allseits befriedigende Antwort zu

geben. Sie sind sich untereinander selbst nicht einig, wie gerade jetzt wieder der grosse Verhaltensforscher-Kongress in Mainz gezeigt hat. Die einen qualifizieren den Menschen als von Natur aus «böse», verweisen darauf, dass er neben einigen Ameisenarten und den Ratten die einzige spezialisiert darstellt, die auch die eigenen Artgenossen ohne Not und Panik, ohne selbst angegriffen zu sein, an-

An unsere Abonnenten!

Mit dem Beginn eines neuen Jahrganges unserer Zeitschrift wird auch der Abonnementsbetrag fällig. Mit dem beiliegenden Einzahlungsschein wollen Sie uns bitte den Betrag von **Fr. 12.—** überweisen. Für eine Erhöhung des Betrages zu Gunsten des Pressefonds sind wir stets dankbar.

Unsere **ausländischen Abonnenten** bitten wir, den Abonnementsbetrag von **Fr. 15.—** mittels internationaler Zahlkarte, wie sie bei jeder Poststelle erhältlich ist, auf das Postcheckkonto Zürich 80-48 853 zu überweisen.

Unsere **Einzelmitglieder** werden gebeten, ebenfalls den inliegenden Einzahlungsschein zu benutzen. Ihr Jahresbeitrag, das Abonnement inbegriffen, beträgt **Fr. 21.—**, für Ehepaare **Fr. 28.—**.

An unsere Ortsgruppenmitglieder!

Sie bezahlen Ihr Abonnement zusammen mit dem Mitgliedsbeitrag an Ihre **Ortsgruppe**. Der aus technischen Gründen der ganzen Auflage beiliegende Einzahlungsschein kann deshalb von Ihnen vernichtet werden, wenn Sie ihn nicht zu einer Spende für den Pressefonds benutzen wollen.

SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK



BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA